



Dr Prolog

Lieb Publikum

Vom Aafang bis zem bitten Änd
spiilt s Charivari uf zwai Händ!
S isch – Hand uf s Härz – e Charivari
mit Hand und Fuess – uf das abfaar i!
Mer wänn Eich hit uf Hände draage
und hoffen ir händ nyt zem Klaage!
E Pfyffere het in dr Reegel
zwai Händ am Piccolo. Und d Schlegel,
die sitze logger in der Hand
zem Wirble usser Rand und Band.
Au d Raamestiggle – kaini Niete –
dien allerhand Kurzwyyligs biete.
D Värsli sin – i friss e Bääse –
Spitze und vo Hand verlääse.
Und handgmoolt sin die maischte Helge
vo de Bänggler. Me duet schwelge,
wenn si iiri Pointe bringe
und usem Lääbe Handfeschts singe.
Dr Witz isch nit abhande koo!
Me kaa sich heerlig falle loo
und s Fasnachtshandwärgg still bestuune
bi beschter Stimmig, gueter Luune.
(Und wäm s nit gfällt, macht d Fuscht im Sagg,
dr Finger zaigt nur s Lumpepaggl!).
Mer wintschien Eich, s lyt uf dr Hand:
E scheenen Oobe mitenand!

Inhaltsverzeichnis

Dr Prolog	1
Walter F. Studer, Obmann	5
Erik Julliard, Programmchef	7
Colette Studer, Regisseurin	9
Naarebaschi Clique	11
Guggemuusige	13
Sir Francis	15
D Gwäägi, Schnitzelbank	17
D'Gryysel, Schnitzelbank	19
Dr Kater-Bangg, Schnitzelbank	21
Peter Richner, Schauspieler	23
Suzanne Thommen, Schauspielerin	25
S Programm vor dr Pause	26
S Programm noo dr Pause	27
S Schauspiel-Ensemble	28
Stickstoff	31
D Spitzbuebe	33
Fasnachtzunft Ryburg	35
Peter Stebler	37
Blick hinter die Kulissen	39
Die persönliche Fasnachtsgeschichte -minu	41
Charivari Bar	43
BOST Productions	45
S Kindercharivari	47
S Charivari Team	49
Sponsoren & Partner	51
Dr Epilog	52

Charivari Umfrage 2019

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Nehmen Sie an unserer Online-Umfrage teil und gewinnen Sie mit etwas Glück zwei Tickets für das Charivari 2020.

 www.charivari.ch/umfrage

«Es liegt auf der Hand – mehr Fasnacht braucht das Land!»

Walter F. Studer, Obmann Glaibasler Charivari

Nach Öffnen des Bühnenvorhanges können Sie dank des Bühnenbildes nachvollziehen, was unsere Regisseurin in diesem Jahr als roten Faden ins Charivari eingefädelt hat. Fasnacht rund um die Hand, dem wohl wichtigsten Körperteil, wenn es darum geht, zu erhalten, neu zu gestalten, zu verbinden, auf zu nehmen, weg zu geben, ab zu wehren, zu gestikulieren und vieles mehr.

Die vergangenen Monate haben im Umfeld der Basler Fasnacht und deren Gebräuche und Sitten gezeigt, dass diese zur Zielscheibe von leistungsfertig Kritisierenden unserer Gesellschaft werden kann. Die Medien nehmen solche Auftritte von Scheinwerfer süchtigen Politisierenden oder deren Nachwuchs gerne auf und so werden über Nacht, die Fasnachtstreibenden dem Generalsverdacht der Diskriminierung unterstellt und angeprangert. Besonders beliebt sind die Fragen der Rassendiskriminierung und der Schutz von Minderheiten. Dabei sind die Ankläger in der Regel nicht die Opfer, sondern selbsternannte Opferstellvertreter aus dem vielfarbigen politischen Umfeld.

Es liegt auf der Hand – wenn wir unsere Fasnacht nicht zu Grabe tragen wollen – dann müssen wir den Wert der Zensur freien Cliquensujets, Schnitzelbänke und Rahmenstücke wieder aufpolieren. Stoppen wir die unsägliche Entwicklung hin zur Maulkorbtragepflicht. Mit Seidenhandschuhen gegangene «Ich hab Dich lieb-Sujets» entsprechen nicht dem Ursprung der Basler Fasnacht. Es liegt in unserer

Hand, ob es weiter in diese Richtung gehen soll. Zum Beispiel zur Zwangsaufnahme von Männern in Frauencliquen? Oder umgekehrt? Pflichtrunden beim Gässle im fasnachtsverarmten Kleinbasel? Definition der Gürtellinie für das Schreiben von Schnitzelbankpointen? Nur noch Fair-Trade-Wurfwaren bei den Wagencliquen? Traditionskostüme wie Alti Tante, Gritte, Waggis, Dummpeter etc. zu verbieten? Dabei würde der Waggis kaum als elsässischer Bauer anerkannt, sondern wohl eher als frankofoner Bauer des ehe-

Dienstag die Tagessprache Englisch einzuführen. Wir dürfen sprachlich die Gruppen der Nichtdeutschsprechenden Mitbewohnenden und Zugereisten nicht weiter diskriminieren.

Es liegt auf der Hand – mehr freie Fasnacht braucht das Land. Bevor wir uns einen Maulkorb verpassen lassen, beissen wir zu! Vernunft statt Weisung, Respekt statt Diskriminierung, reden statt verbieten. Und wenn weiterhin nur eine absolute Minderheit von Fasnächtlern sich mit diesen ungeschrie-



maligen Elsasses. Keine Witze mehr über die Zürcher (das sind ja sowieso alles wahre Anekdoten), über die «vermerkelten» Deutschen und über die Schwarzbuben. Letztere müsste man ja auch geschlechtsneutral benennen, in «Schwarze des Baselbietes» oder ergänzend «Schwarzmädchen» einführen.

Um die Nachhaltigkeit unserer Sujets, Verse und Rahmestückli zu verbessern, schlage ich vor, nur noch die Hochdeutsche Sprache zu verwenden und für die Kinderfasnacht am

benen Gesetzen schwertut, dann sprechen wir diese gezielt an. Den Schweinwerfer süchtigen Sakralshüttenden aber drehen wir den Strom ab!

Ich freue mich, dass wir auch dieses Jahr Ihnen ein ausgewogenes, maulkorbfreies Charivari bieten können, voll von grossartigen Bildern, toller Fasnachtsmusik und gut aufgestellten Rahmenstücken. Ich danke Ihnen für Ihr Kommen und allen Aktiven vor und hinter der Bühne für den bewundernswerten Einsatz.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Walter F. Studer".

Walter F. Studer
Obmann

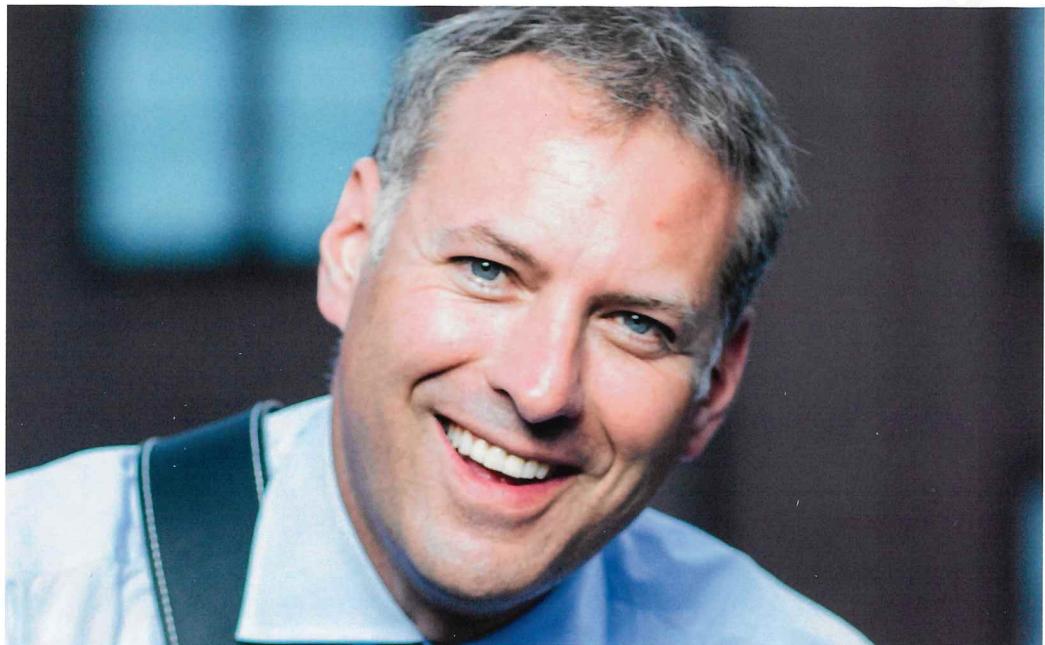
Die Hände machen den Wirbel

Erik Julliard, Programmchef Glaibasler Charivari

Eigentlich ist er in einer «piccololastigen» Familie aufgewachsen. Vater, Mutter und später auch noch die jüngere Schwester waren des Piccolospieles sehr gut kundig, so dass man – zur Abwechslung – den kleinen Erik zu den «Olymper» schickte, damit er das Basler Trommeln erlernen kann. «Ich war kein guter Trommelschüler, hatte eigentlich keine grosse Freude, erst als ich in der Gruppe trommeln durfte, erwachte das Gefühl der Möglichkeiten zur

wissen nicht, dass es neben dem Basler Trommeln ein ganz anderes Trommeln gibt, welches in der Innerschweiz gepflegt wird und das an den Schweizerischen Tambouren-Festen gehört werden kann. Es geht hier um echte Kompositionen und Musik.»

Eine der besten Gruppierungen kommt aus Rhyburg bei Möhlin. Trommeltrainer – so muss man das wohl nennen – ist Ivan Kym mit seiner trommelnden «Fasnachtzunft»



Handzitat:

«Nid numme isch am Charivari jedi Nummer vo Hand gmacht, sondern d Händ spille drzue no in jedere Nummere die zentrali Rolle!»

Mit Erik Julliard sprach
Armin Faes

Gestaltung. In der Knabenmusik erkannte ich dann die Ansätze der Weiterentwicklung auf diesem Instrument».

Zweifellos haben die langjährigen Besucher des Glaibasler Charivari beobachten können, wie sich das Trommeln entwickelt hat. Das Basler Trommeln hat einen eigenen Charakter, folgt klar der Notation und dem Rhythmus, dann kam das Showtrommeln hinzu, das unterdessen mit dem «Top Secret Drum Corps» und «Stickstoff» internationales Niveau erreicht hat und in Basel etliche zusätzliche Showtrommel-Gruppen entstanden sind. Erik Julliard: «Viele

ans Charivari kommt – übrigens nicht zum ersten Mal. Erik Julliard: «Wir werden ein neues Trommelerlebnis hören und sehen. Die Schweizermeister bringen kein Basler Trommeln im traditionellen Stil auf die Bühne, sondern werden Trommelmusik von der feinen Art darbieten. Es wird eher einem Orchesterauftritt ähneln. Denn – die Trommel ist ein Orchester-Instrument, und das darf oder soll auch so genutzt werden, falls man das kann.» Wir werden es sehen, besser gesagt hören. Dass Erik unterdessen die Leidenschaft Trommeln immer noch im Blut hat, muss wohl nicht besonders erwähnt werden.

Handwerk im wahrsten Sinne des Wortes!

Colette Studer, Regisseurin Glaibasler Charivari

Die Frage nach dem Bühnenbild für das Charivari 2019 beantwortet Colette Studer im Handumdrehen: «Einfach spektakulär! Zwei riesige, bewegliche Hände bilden das Herzstück auf der Bühne. Und im Hintergrund werden die Gesichter herkömmlicher Fasnachtsfiguren gezeigt: Waggis, alti Dante, Ueli und Dummpeter. Wir verzichten auf einen Beamer und setzen auf das Handwerk.» Das klingt etwas verrückt und teuer. «Diese Idee hat mich seit dem Charivari 2018 verfolgt, und ich musste sie einfach – coute que coute – umsetzen. Ja,

tert sie das Publikum und ihre Motivation lässt nie nach. Apropos Publikum: «Ich wünsche mir, dass das Publikum die Vorstellungen einfach geniesst – ohne Befangenheit und ohne hochgesteckte Erwartungen. Jedes Jahr ist ein neues Jahr und soll unvergleichlich sein und vor allem neu begeistern. Mit einem hochstehenden musikalischen Teil und mit frechen, witzigen, aktuellen, aber auch etwas wehmütig angehauchten Raamestiggl. Ein Spiegelbild der Fasnacht, die nicht nur laut und lustig ist, sondern auch leise Töne aufweist. Kre-

Handzitat:

«Es liggt uf dr Hand.»

Mit Colette Studer sprach
Christine Wirz-von Planta



das Charivari lässt sich nicht lumpen, aber die Gestalter, Bosch Production aus Uster, haben sich äusserst kulant gezeigt. Die Hände laden ins Charivari ein und bilden zudem eine Plattform für die Schauspieler.» Und zum Stichwort Schauspiel-Ensemble: «Ich konnte zwei neue Schauspieler gewinnen: Suzanne Thommen (77) und Peter Richner (75). Und damit sind alle Generationen auf der Bühne vereint, denn der jüngste Schauspieler, Nico Jacomet, ist erst 27 Jahre alt.»

Ohne Colette Studer wäre das Charivari nicht das Charivari. Immer wieder begeis-

tertivität jedoch ist immer angezeigt. Ich bin überzeugt, dass diese Mischung auch im 2019 gut gelingt.»

Der Überraschungseffekt ist vorprogrammiert und zeigt sich schon im Prolog, der im 2019 auf ganz neue Art und Weise dazherkommt und der, wie Anführungs- und Schlussstriche, beim Ausklang des Charivari nochmals aufgenommen wird. Wir freuen uns auf den Inhalt und wollen, wie es Colette Studer so trefflich formuliert hat, loslassen und einfach geniessen.

Zauberhände am Piccolo!

Naarebaschi Clique

Wenn die Naarebaschi vorbeiziehen, dann registrieren die Zuschauenden am Strassenrand schnell: Hier wird musikalische Höchstleistung geboten. Liegt das am Drill? Mitnichten; aus purer Freude, mit Begeisterung und mit einer Prise Leidenschaft wird gepfiffen und getrommelt und die Geselligkeit steht an erster Stelle bei den Naarebaschi. «Fasnacht ist ein bewährtes Mittel zur Integration».

Seit 30 Jahren ist Cathrin Balmelli dabei und

se gehören zum festen Bestandteil der Fasnachtsveranstaltungen und haben ihren – wenn auch unterschiedlichen – Reiz». Die Vorbereitungen dazu kitten die Clique, die aus rund 140 Mitgliedern in der Stammclique und rund 40 Mitgliedern in der Jungen Garde/Binggis besteht, erst recht zusammen. Alle zwei Jahre wird anfangs Dezember ein öffentliches Naarebaschi-Konzertli im Volkshaus durchgeführt, an dem von den Kleinsten bis zu den Ältesten alle teilnehmen zur Freude aller und besonders der

Handzitat:

Zum diesjährigen Motto «Hände» am Charivari zitiert Cathrin Balmelli ein Sprichwort: «Ich gebe, nicht, weil ich habe – ich habe, weil ich gebe.»

Mit Cathrin Balmelli sprach
Christine Würz-von Planta



seit 3 Jahren als Obfrau, dies nicht ohne Stolz auf ihre Clique. «Schon meine Eltern waren Fasnächtler, und ich liess mich nach dem Besuch der ersten Lektion im Zelt auf dem Barfi sofort anstecken». Regelmässig nehmen die Naarebaschi auch am Drum-meli teil. «Beim Drummeli kommen die Cliques zum Auftritt und zerstreuen sich danach wieder in alle Richtungen. Das Charivari ist familiärer, man pflegt den Kontakt zum ganzen Team und wird gleich in mehrere Auftritte eingebunden. Aber beide Anläs-

Familienangehörigen.

Der Adrenalinspiegel wächst bei jeder Première im Charivari und Entspannung tritt erst bei der Dernière auf!» Gespannt sehen wir der besonderen Première entgegen, die mit einem Pfeifersolo von ca. 60 Pfeiferinnen überrascht. «Und wir bleiben bei der Ansa ge beim Lumpesammler, vorwärts, marsch, und verzichten auf ein eventuell politisch korrekteres Achtung, fertig, los. Wichtig ist, dass alle gemeinsam beginnen».

Das Charivari in Guggen-Hand

Schränz Gritte, Ohregribler, HUNNE BASEL, Oktave Chratzer, Schotte Clique 1947 Basel, Räpplischpalter

Lange war die Basler Fasnacht den Tambouren und Pfeifern vorbehalten. Die erste Blütezeit erlebten die Guggen zwar schon vor dem ersten Weltkrieg. Doch so richtig Fuss gefasst haben sie erst ab den 1950er Jahren. Früher schränzen die Guggen sogar am Morgestraich mit – heute kaum vorstellbar. Im Jahr 1962 vereinbarte die IG Gugge, dass die Guggenmusiken nicht länger am Morgenstreich teilnehmen und im Gegenzug ihre Konzerte auf dem Markt-

platz und dem Barfüsserplatz abhalten dürfen. Heute gehören die Guggenkonzerte am Fasnachtsdienstag zu den Höhepunkten der Balser Fasnacht. Am Charivari sind die Guggenmusiken seit den Anfängen ein fester Bestandteil des Programms. In diesem Jahr präsentiert das Charivari mit sechs Guggen ein rekordverdächtiges Stelldichein. Eines haben sie alle gemeinsam: Sie werden das Volkshaus zum Beben bringen.



Mit den Guggenmusiken sprach
Andreas Kurz

Schränz Gritte

Handzitat:

«*Unser Sound ist allerhand!*»

Auftrittsdaten:

Samstag, 9. Februar, Samstag, 16. Februar

Ohregribler

Handzitat:

«*Unsere Auftritte haben Hand und Fuss!*»

Auftrittsdaten:

Sonntag, 10. Februar, Dienstag, 12. Februar, Dienstag, 19. Februar

HUNNE BASEL

Handzitat:

«*Wir beherrschen unser Handwerk!*»

Auftrittsdaten:

Montag, 11. Februar, Mittwoch, 20. Februar, Donnerstag, 21. Februar

Oktave Chratzer

Handzitat:

«*Wir sind der handfeste Beweis für Qualität aus der nördlichen Nachbarschaft!*»

Auftrittsdaten:

Mittwoch, 13. Februar, Donnerstag, 14. Februar, Sonntag, 17. Februar

Schotte Clique 1947 Basel

Handzitat:

«*Wir begeistern das Publikum im Handumdrehen!*»

Auftrittsdaten:

Freitag, 15. Februar, Montag, 18. Februar, Samstag, 23. Februar

Räpplischpalter

Handzitat:

«*Wir spielen nicht mit angezogener Handbremse!*»

Auftrittsdaten: Freitag, 22. Februar

«Das isch jetz my Lääbe...»

Sir Francis

Als es die richtige Muba noch gab, gehörte es nach dem Cortège durch die Degustation zum abschliessenden Ritual, dass die einheimischen Besucher – meistens Kleinbasler – den Riehenring überquerten und die «Uelistube» ansteuerten, wo Sir Francis mit seiner Frau Ruth die Kultbeiz führten. Denn wenn sich Sir Francis an sein Klavier setzte und seine eigenen komponierten und getexteten Lieder zum Besten gab, tobte das ohnehin schon gut gelaunte Publikum. Das musikalische Talent hatte Francis aus dem

gastierten im «Cap Horn», in der «Rheinstube», im «Alten Stöckli», in Lokalen, wo für sie die Ambiance stimmen musste.

Dank seines Talents blieb Sir Francis Autodidakt; er kann keine Noten lesen und auch nicht schreiben, ihm helfen seine Fantasie und seine musikalische Begabung.

Der pensionierte Sir Francis ist musikalisch keinesfalls pensioniert, im Gegenteil. Er textet weiterhin Lieder, sucht den

Handzitat:

«Mit myne Händ mach y Muusig,
wo euch hoffentlig Freud macht.»

Mit Sir Francis sprach
Armin Faes



Elternhaus mitbekommen, denn seine Mutter spielte Klavier, was den jungen Francis faszinierte. Übrigens stammt er aus Strassburg; der Vater war Franzose, die Mutter Baslerin, so dass er zweisprachig aufgewachsen ist.

Neben seiner Tätigkeit als kaufmännischer Angestellter war Sir Francis mit seinem Trio in den 50er und 60er-Jahren «Ernst, Ruedi & Francis» unterwegs; sie

richtigen Rhythmus dazu und dann die Melodie. Dass er im Charivari 2019 mitwirken darf, macht ihn stolz. Er empfindet es als Wertschätzung, die er – vor allem von Kleinbasler Seite her – bestens verdient hat. Sir Francis war schon zwei Mal am Charivari, 1982 und 1984; er kennt die Volkshausbühne und freut sich auf sein musikalisches Mitwirken. «Das isch jetz my Lääbe, und y ha Freud, wenn y de Lüt mit mynere Muusig ka Freud mache.»

E Bangg wo me eifach gärn het!

D Gwäägi, Schnitzelbank

Die heimelige Erfolgsgeschichte begann eigentlich schon 2001, als drei 17-jährige Jungbanker aus den Reihen der Naarebaschi unter dem Pseudo «Minschterfirz» als wilder Bank am Fasnachtsdienstag ihre Pointen in verschiedenen Lokalitäten und Fasnachtskellern recht erfolgreich im Publikum platzen liessen. Die «Minschterfirz» wurden umgetauft, hiesen zukünftig «Gwäägi». Als Duo meldeten sie sich beim hohen Schnitzelbank-Comité an, und erhielten prompt dönnnernd eine Absage. So schlossen

nationalen Sünden- und Personenregister. «Mir mache kaini rassistische Värs, kaini über Schwuuli und nur sälte über Zürcher und Schwoobe. Noo Mitternacht goot s für uns nümm als Bänggler. Mir wäggse denn s Goschdüm und göön wider mit dr Glygge go gässle». Natürlich hat das Schnitzelbank-Comité ein, gar zwei Augen auf die beliebten Gwäägi geworfen. Aber diese haben sich für einen Wechsel zum «Comité 2000», heute «Comité 1914» entschieden, wo sie ihre Freiheiten ausleben können.



Handzitat:

«Bei uns ist alles Handwerk;
Bängg, Helge, Kostüme und
Larven.»

Mit den Gwäägi sprach Werner Blatter

sie sich der VSG an, der Vereinigten Schnitzelbank-Gesellschaft.

Die «Gwäägi», das wissen längst nicht nur unsere treuen Charivari-Besucher, sind unterdessen ein hell leuchtendes Räppli am Fasnachtshimmel; sie garantieren – mittlerweile mit fünf Protagonisten – für pfiffige Pointen, nutzen närrischen Spielraum. Zünden nicht nur die lokalen, sondern ebenso ge- konnt auch die nationalen und inter-

Alles wird in den eigenen Reihen gebastelt! Von der Larve, dem Kostüm, den Helgen, selbstverständlich auch die Verse. Erste Themenlisten werden schon im Herbst erstellt. Das Team funktioniert bestens. Alle sind sich immer einig; kleine Bars, Cliquenkeller, gemütlichen Baizli, gar Kellertreppen, das ist ihre «Fasnachtsheimat». Und – natürlich das Charivari, heuer ist bereits ihr achter Auftritt auf der Volks- hausbühne. Me ka sich fraiel!

«Das Refektorium ist unsere geistige Quelle...»

D'Grysel, Schnitzelbank

Sie kommen mehrheitlich aus «Schwelllehem», nahe der französischen Grenze, wo die Dorfkirche den Heiligen Petrus und Paulus gewidmet ist. Ihr Spiritus schöpfen sie denn auch aus dem Duft der rauchenden Kerzen, dem nebulösen Weihrauch, und saugen ihn auch aus dem göttlichen Messwein, der sich stets wie das Wasser vom Ganges erneuerte, wenn er in ihren Kehlen verdunstet

retische theologische Reimkultur bewertet. Über den Inhalt der Schnitzelpsalmen waren sich die übrigen im Gremium uneinig, weshalb man den beiden Padres ein Jahr Entwicklungshilfe zusicherte. Es lohnte sich, denn bereits ein Jahr darauf zogen die «Grysel» mit einem weiteren Bischof, Pater Johann Johannes und dem Ministranten Antonio, durch Gassen und karnevalistische Krypten, allwo



Handzitat:

«Ych dörf numme die wisse Taschte vo der Orgele benutze, der ander Bischof brucht se zum Säagne und dä näben em Minischtrant, do wüset iir jo, wo dä syni Händ het...»

Mit dem Prior Pius Pat sprach Nuntius Arminius aus der Diözese Klybeck Nord

war; all diese gesegneten Zutaten waren es, die – sogar den Ministranten – in dichtende Trance versetzen. Die selbständige Diözese «Grysel», in der klerikalen Sprache «Pediculum» genannt, auferstand mit den Padres Pius Pat und Matthäus Mandurino. Und wie hatten sie sich zu ihrer besonderen Gemeinschaft gefunden?

Man schrieb das Jahr anno Domini 2011 nach Christi Geburt als die Beiden auszogen, die heilige Botschaft, die in ihnen brannte, in Form von «Schnitzelpsalmen» an die Gläubigen und Ungläubigen in den Gassen der schmucken Stadt Basel zu verkünden. Aller Anfang ist schwer. Anlässlich einer ersten Prüfung von Experten der speziellen Fakultät wurde vor allen die angewandte und nicht nur theo-

sie der herbeigeströmten Bruderschaft die biblischen Leviten singender- und musizierenderweise darboten.

Die Bruderschaft ist zu einem kompetenten Quartett herangewachsen und der Ministrant war nötig, denn irgendjemand sollte auch die unangenehmen Aufgaben bewältigen, was jetzt – immer noch – der Ministranten-Junge Antonio erledigt. Das höchst erfolgreiche Quartett, das letztes Jahr die Drummeli-Besucher erschreckte und schon einige Male in Viktor Giacobbos Casino-Theater zu Winterthur für geistige Abriebe sorgte, tritt dieses Jahr am Charivari auf, getragen vom mythischen Fluidum, das einstmals im «Schoofegg» geboren wurde. Halleluja!

Ein neuer Stern am Schnitzelbank-Himmel

Dr Kater-Bangg, Schnitzelbank

Schnitzelbänke sind ein wichtiges Element der Basler Fasnacht. Sie tragen Sorge zur sprachlichen Vielfalt, zum Basler Dialekt und zum unvergleichlichen, leicht zynischen Basler Humor. Doch auch in anderen Orten der Schweiz und Süddeutschland sind sie bekannt. Sie sind dabei immer vom örtlichen Dialekt mitgeprägt.

Das Schnitzelbank-Gewerbe ist am Blühen. Der neuste Stern am Basler Bänken-Himmel ist der Kater-Bangg. Die Idee eines hauseigenen Schnitzelbanks ist am letztjährigen Charivari zur späten Stunde im legendären Charivari-Keller entstanden. Mit dem Auftritt des Kater-Bangg wird diese Idee nun Wirklichkeit. Hinter



Handzitat:

«Wir sind ein Bank auf vier Pfoten.»

Mit dem Kater-Bangg sprach
Andreas Kurz

Besondere Schwierigkeit und Reiz bestehen darin, ein Thema bei der Zuhörerschaft in sehr wenigen Worten anzusprechen und dem Vers mit einer Pointe eine verblüffende Wendung zu geben: je kürzer die Zeilen, die das bewerkstelligen, desto höher ist die Kunst des Schnitzelbanks. Bis ein Vers wirklich sitzt, braucht es viel Arbeit, Fleiss und die Liebe zum Detail. Die Basler Fasnacht beherbergt aktuell zwischen 70 und 80 Schnitzelbänke, die verschiedenen Vereinigungen angehören. Hinzu kommen viele sogenannte wilde Bänke, die vor allem in den unzähligen Cliquenkellern unterwegs sind und das Publikum begeistern.

dem Kater-Bangg stehen namhafte, langjährige und erfahrene Schnitzelbänkler. Wir haben sie gefragt, was man im ersten Jahr vom Newcomer-Bank erwarten darf. «Wir beherrschen zwar das Handwerk des Schnitzelbanks auf allen Ebenen. Doch etwas Neues ist immer auch mit einer Prise Ungewissheit verbunden. Unsere Verse singen wir vierstimmig. Wir hoffen, dass uns mit unseren Pointen, dem mehrstimmigen Gesang und den aussagekräftigen Helgen ein erfolgreicher Start gelingen wird. Wir brennen darauf, uns dem Charivari-Publikum präsentieren zu können». Das Publikum darf also gespannt sein.

«My Händicäp: y bi z jung für my Alter...»

Peter Richner, Schauspieler

Er ist – wie er es selber formuliert – ein Charivari-Secondo. Es war in der Ausgabe 2002, als Peter Richner zum ersten Mal auf der Volkshausbühne sass, und zwar in einem Rollstuhl. Das Stück hiess «Faschtewaie», ein Krimi, in dem beispielsweise die ehemalige Miss Schweiz Stefanie Berger als vorwitzige Telejournalistin auftrat. «Ich spielte den alten Mann, aber man musste mir meine Beine mit einer Decke bedecken, damit die jungen Beine nicht sichtbar waren». Es ist ohnehin schwierig

obwohl das Kleinbasel nicht besonders für das gesprochene «Dalbeneesisch» bekannt ist. Immerhin dürfen wir ihn mehr als ein Mal geniessen und rateburgern, welches wohl sein richtiges Alter sei. «Y fyrr das Joor e Runde, und mini Runde sinn jewyle Schnapszaale.» Er darf dieses Jahr 77 Kerzen ausblasen, vornehmlich im Café Huguenin, wo er seine Sofaecke hat und diese gerne hin und wieder besucht.

Das Lernen von Texten geht immer noch



Handzitat:

«Mit myne Händ duen y my Körper sprooch versterge, oder y leeg se in Schooss und gniess d Rue.»

Mit Peter Richner sprach
Armin Faes

Foto: Mike Wolff

mit seinem jugendlichen Aussehen. Mit 25 Jahren wollte er nach der Schauspielschule zum Theater, wo er prompt abblitzte. Man habe keine Kinderrollen. Den Schüler von Faust spielte er mit 42 Jahren. Und wenn man ihn fragt, welche Faltencrème er benütze, sagt er in seinem wohlklingenden Baseldytsch: «y bruuch doch kai Faltecräme, y nimm numme warm Wasser.»

Peter Richners Markenzeichen ist nicht nur seine Jugendlichkeit, ein wichtiges und gern gehörtes ist auch sein perfektes Baseldytsch. Es ist schön, dass er dieses in einem Auftritt dieses Jahr auf der Volkshausbühne ebenfalls kredenzen darf,

gut. Und wie steht es mit dem Lampenfieber? «Immer noch vorhanden!» Und wie bereitet er sich auf den Auftritt vor? «Ich geh den Text nochmals durch, dann klappt es sicher.» Trinkst du vor dem Auftritt – wie es früher hinter der Charivari-Bühne üblich war, einen Schluck Calvados? «Jo kasch dängge, y iss ebbis Lychts und dringg Wasser oder Tee derzue, das wärs.» Und nach der Vorstellung? «Wenn s mi aakunnt, e Gleesli Muscat Dessertwy, aber denn het s es. Y bi kai Feschtnuudle, y bruuch my Schloof, wäge de Falte...» Wir freuen uns auf das Wiedersehen mit Peter Richner auf der Volkshausbühne.

Die erfahrene «Neue»

Suzanne Thommen, Schauspielerin

Eigentlich wäre es einfacher aufzulisten, was die «Grand Dame» nicht gemischt hat, wo sie nicht gehört und gesehen wurde. Aber die in Basel geborene Suzanne Thommen durchlief die Schauspielausbildung beim Herma Clement in Berlin, hatte danach ihre ersten Bühnenauftritte beim Cabaret Gigampfi und der Komödie Basel. Es folgen Engagements im deutschen Oberhausen, den Ruhrfestspielen in Recklinghausen sowie am Neumarkttheater Zürich und dem Stadttheater Lu-

Film- und Fernsehrollen. Vorfasnächtlich stand sie unter der Regieleitung von Bettina Dieterle zweimal auf der Drummelbühne und mehrfach in Helmut Förnbachers Ridicule im Badischen Bahnhof. «Dann kam, Welch eine Freude, Colette Studer und überredete mich (wir gaben uns die Hand!) im Prunkstück der Basler Vorfasnacht, dem Charivari mitzuspielen. Ich habe echt den Plausch, mit diesem Ensemble, mit diesen Helfern, den vielen Fasnachtsmusikanten Vorfasnacht



Handzitat:

«Wir gaben uns die Hand.»

Mit Suzanne Thommen sprach
Werner Blatter

Foto: Mike Wolff

zern. Dann der erste, grosse Höhepunkt; 68 Mal stand sie im Ensemble des legendären Werner Düggelin auf den Bühnen des Theater Basel. Zudem wirkte sie in Hörspielen mit und verkörperte diverse

vom Feinsten zu zelebrieren». Basta. Nun steht Suzanne Thommen erstmals auf der Charivari-Bühne. Jedermann – auch jede Frau – darf sich freuen.

Vor dr Pause

Charivari 2019 - Programm

S Charivarimärschli

d Pfiffergrubbe Spitzbuebe

Dr Prolog

e Raamestiggli

Dr Ueli redet

Waggis

Naarebaschi Clique

News Männli

e Raamestiggli

Dr Dummpeter redet

Stärne-Sound

Fasnachtzunft Ryburg

Frau Fasnacht

e Raamestiggli

Die Alti Dante redet

Lumpesammler

d Pfiffer vo de Spitzbuebe & de Naarebaschi

News Männli

e Raamestiggli

E Schnitzelbangg

D'Gryysel

Hyylgeschicht

e Raamestiggli

Die Alti Dante redet

D Märmeli

Tamboure vo dr Naarebaschi Clique

Dr Ueli redet

E Schnitzelbangg

dr Kater-Bangg

Noo dr Pause

Charivari 2019 - Programm

Muusig

vo dr Gugge

News Männli

e Raamestiggli

Räppli Serenade

e Raamestiggli

Generation Y

Fasnachtzunft Ryburg

News Männli

e Raamestiggli

Star Wars

d Pfiffergrubbe Spitzbuebe

Dr Waggis redet

Giete Bonschüür

e Raamestiggli

Shownummere

Stickstoff

E Schnitzelbangg

d Gwäägi

Dr Dummpeter redet

Fritzli

Naarebaschi Clique

Epilog

e Raamestiggli

Dr Ueli redet

Schlussnummere

Sir Francis & d Pfiffergrubbe Spitzbuebe

Hand in Hand mit dem Schauspiel-Ensamble

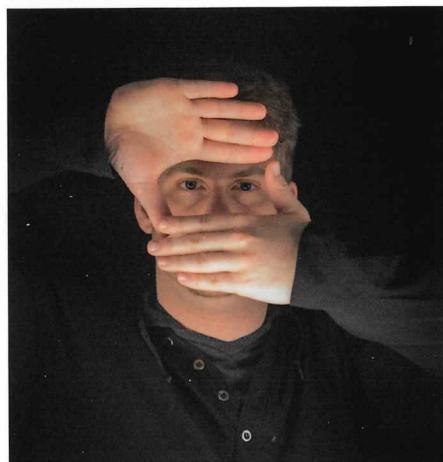
S Schauspiel-Ensemble, Bilder: Mike Wolff, Text: Andreas Kurz



Martin Stich

Als Schauspieler liebt es Martin, der seit fünf Jahren Mitglied des Charivari-Ensembles ist, in die verschiedensten Rollen zu schlüpfen und etwas ganz anderes zu tun, als bei der Ausübung seines Berufs als Journalist. «Die magische Stimmung, die ich eigentlich nur an der Fasnacht erlebe, spüre ich auch am Charivari.» Martin staunt über die Vielseitigkeit des Charivari und ist überzeugt, dass die diesjährige Ausgabe erneut ganz viel Neues zu bieten hat. Auf die Zusammenarbeit mit seinen Schauspiel-Kollegen sowie auf die Menschen vor und hinter der Bühne möchte er auf keinen Fall verzichten.

Handzitat: «Der Ober (beim Jassen) hat weder Hand noch Fuss.»



Nico Jacoment

Die Vielseitigkeit, die sich durch die verschiedenen Raamestigglie ergibt, macht das Schauspielern am Charivari für Nico sehr speziell. «Man darf an einem Abend in so viele unterschiedliche Rollen und Situationen schlüpfen. Das Ensemble zeichnet sich aus durch den familiären Zusammenhalt. „Seich mache“ und professionelles Zusammenarbeiten hält sich dabei wunderbar die Waage.» Am Charivari möchte der Zürcher auf keinen Fall auf das Schauspiel-Ensemble und die herzliche Familie Studer verzichten.

Handzitat: «Für unser Ensemble lege ich die Hand ins Feuer.»



Tatjana Pietropaolo

Für Tatjana bedeutet die Schauspielerei sehr viel. Sie geniesst es, das Publikum mit Emotionen abzuholen und zum Lachen zu bringen. Ein wichtiges Element am Charivari sind für sie aber auch die vielen Helferinnen und Helfer, deren Unterstützung sie enorm schätzt. «Sie alle machen einen unglaublich wertvollen Job.» Tatjana ist der Meinung, dass das Charivari die beste Vorfasnachtsveranstaltung ist und man darum unbedingt dabei sein muss, sei es als Schauspieler auf der Bühne, als Helfer im Hintergrund oder als Zuschauer im Saal.

Handzitat: «Die Finger sind der Stolz der Hand.»



Valentina Braun und Colin Robertson

Die beiden Hauptdarsteller des Kindercharivari spielen auch bei den Grossen eine Rolle. Sie freuen sich, mit ihren Auftritten auf der Volkshaus-Bühne das Publikum zu begeistern.

Handzitat: «Piccolo spielen geht uns leicht von der Hand.»

Hand in Hand mit dem Schauspiel-Ensamble

S Schauspiel-Ensemble, Bilder: Mike Wolff, Text: Andreas Kurz

Stephanie Schluchter

Die Schauspielerei am Charivari ist für Stephanie eine willkommene Abwechslung zu ihrem «stieren» Bänkler-Alltag. Sie nennt es auch ein privilegiertes Hobby. Speziell am Charivari ist für sie, die verschiedenen Elemente zusammenführen, so dass am Schluss ein grosses Ganzes entsteht. Für Stephanie ist es eine grosse Ehre, mit den erfahrenen Schauspielern Suzanne Thommen und Peter Richner auf der Bühne stehen zu dürfen und lobt zudem den guten Zusammenhalt im ganzen Team. «Auf der Bühne ist jeder gleich viel Wert, egal aus welcher Gruppierung er kommt, das schätze ich sehr.»

Handzitat: «Gerüchte erfahre ich gerne aus erster Hand.»

Beatrice Waldis «Struppi»

Als «emol öbbis anders» bezeichnet Beatrice, bekannt als «Struppi», die Schauspielerei. Das Charivari ist für sie eine grosse, fantastische Familie. Seit Jahren ist sie dabei und unterstützt das Schauspiel-Ensemble überall wo es nötig ist.

Handzitat: «Die Wünsche vom Ensemble erledige ich im Handumdrehen.»

„Mir wynsche
Eych e scheeni
Fasnacht“



ISS Facility Services AG
Hochbergerstrasse 15
4002 Basel
Tel. 058 787 76 00
www.iss.ch

Einst Kasachstan – jetzt Volkshaus

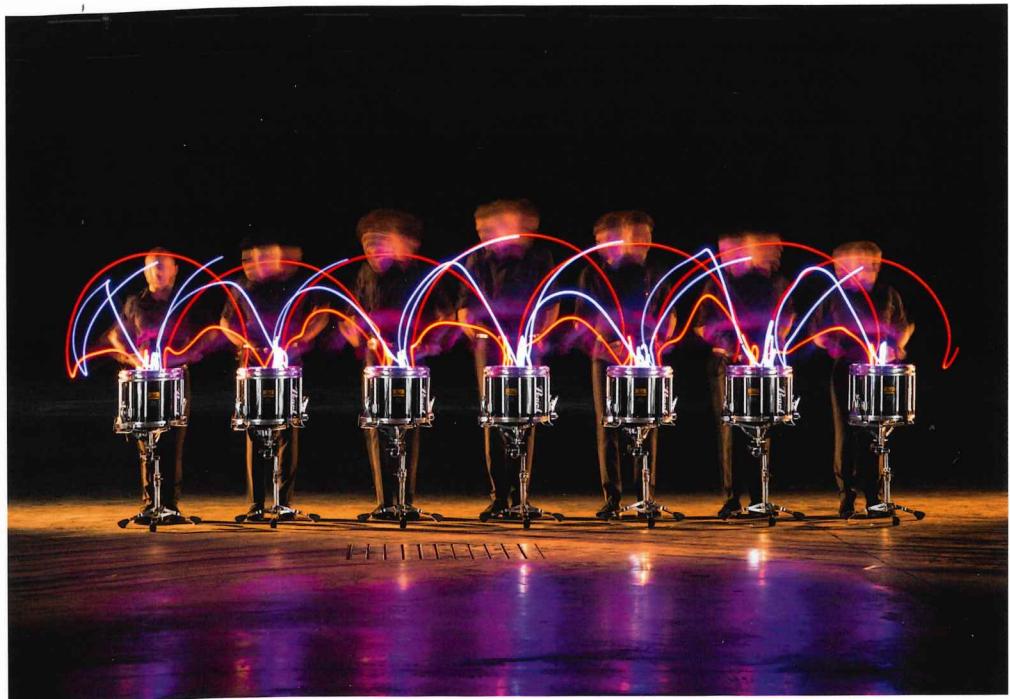
Stickstoff

Wenn Doris Leuthard ruft, springen sie weit, bis nach Astana der Hauptstadt Kasachstans. Wenn Erik Julliard ruft, springen sie gerne – auch auf die Charivari-Bühne. So sind sie; die STICKSTOFF, die Trommelgruppe, die seit 2007 die Basler Trommlerszene rockt. Sie verstehen sich übrigens bestens mit dem «Top Secret Drum Corps» und proben auch im selben Lokal. Nebst hunderten von Auftritten bei kleinen und mittleren Anlässen zeigen die zurzeit 14 Tambouren selbst komponier-

Kilometer weiter in den Osten. Ein einmaliges Erlebnis, ein Top-Erfolg.

Das Charivari, ein weiterer Karriere-Höhepunkt?

«Schwer zu sagen», meint Moritz Frei, der Präsident des Vereins. «Wir durften so viele grossartige Auftritte erleben – neben Helene Fischer und der Expo 2017 – waren wir schon zweimal mit ‚DAS ZELT‘ auf Tournee durch die Schweiz, hatten live Auftritte im Schweizer Fernsehen unter anderem beim



Handzitat:

«Die Hände sind das wertvollste Gut des Trommlers und es ist faszinierend zu beobachten, wie man sie durch hartes Training dazu bringt, das zu machen, was der Kopf will.»

Mit Moritz Frei sprach
Werner Blatter.

te Shows mit diversen Trommeln, mit Licht, Sound und Choreo. Anno 2013 drang die Truppe bei Dieter Bohlens Supertalentsuche bis in die Halbfinals vor. Ein Höhepunkt war der Auftritt mit Helene Fischer in ihrer Show. Und dann kam die Einladung von Bundespräsidentin Doris Leuthard; sie wollte etwas «Rassiges» aus der Schweiz an die Expo 2017 nach Kasachstan mitnehmen. Eine STICKSTOFF 6er-Delegation reiste nach Istanbul, von dort noch rund 5'000

«Donnschtig-Jass», Spengler-Cup-Eröffnungsfeier und bei der FCB-Meisterfeier im ausverkauften Joggeli. Dazu standen wir in Deutschland, Indien, Kroatien, Italien, Thailand und Nordirland auf verschiedenen Bühnen im Einsatz. Aber wir freuen uns sehr auf das Glai-basler Charivari im Besonderen und die Basler Fasnacht im Allgemeinen. Alle von uns machen aktiv in verschiedenen Glyggen oder Tambourengruppen mit.»

Zum Pfeifen geboren

D Spitzbuebe

Sie pfeifen, was das Zeug hält. Und sie legen sich die Messlatte jeweils selber immer wieder höher. Die Rede ist von der Pfeifergruppe d Spitzbuebe. Die Männerbastion wurde im Jahr 2010 eigens für das Charivari gegründet. Seitdem treten sie im Dreijahresrhythmus mit den unglaublichsten Melodien, Arrangements und Kompositionen auf der Volkshaushausbühne auf. Die 21 Pfeifer stammen aus verschiedenen Fasnachtscliquen. Sie sind der lebende Beweis, dass mit dem Basler Piccolo mehr als

2019 werden sie auf der Charivari-Bühne brillieren und das Publikum begeistern. Dafür haben sie keine Kosten gescheut und sich während einem viertägigen Trainingslager in Andalusien akribisch auf das Charivari vorbereitet. «Neben dem Üben liessen wir es uns auch kulinarisch gut gehen und pflegten das Gesellige und unsere Freundschaften. Für herausragende Darbietungen ist es nicht nur wichtig, dass jeder sein Handwerk beherrscht. Ebenso entscheidend ist eine gute und harmonische Stim-



Handzitat:

«Das Piccolo haben wir stets zur Hand.»

Mit den Spitzbuebe sprach
Andreas Kurz

traditionelle Fasnachtsmusik möglich ist. Oft gehen ihre Auftritte sogar über die Grenzen des Basler Piccolos hinaus. So werden zum Beispiel kurzerhand Gartenschläuche zu Instrumenten umfunktioniert oder sie spielen gleichzeitig zweistimmig auf Tin-Whistles (Blockflöte aus der irischen Musik). Unvergessen ist ihr Schnitzelbank-Medley aus dem Jahr 2011. Legendär auch ihr Stück Charivari on the Rocks, mit dem sie die Wände des Volkshauses zum Zittern brachten und zu Recht jeden Abend stehende Ovationen ernteten. Doch auch die klassischen Fasnachtsklänge wissen sie gekonnt zu zelebrieren. In bester Erinnerung bleibt ihr Auftritt mit dem Marsch Synkopia aus dem vergangenen Jahr.

mung innerhalb der Mannschaft», verrät uns René Häfliiger, Mitgründer der Spitzbuebe. Mit dem traditionellen Charivari-Märschli eröffnen die Pfeifervirtuosen das Charivari 2019. Imposant wird das gemeinsame Pfeifersolo mit den Naa-rebaschi. Gegen 60 Pfeifer stehen dabei auf der Bühne und beeindrucken mit einem musikalisch hochstehenden Lumpensammler. Im zweiten Teil überraschen sie mit Gags und bekannten Melodien aus dem Film Star Wars. Und zum Schluss begleiten die Pfeifer-Koryphäen siebenstimmig das Kleinbasler Original Sir Francis zu seinen unverkennbaren Basler Melodien. Wir freuen uns auf d Spitzbuebe mit ihren trillenden Piccoloklängen.

«Yeah, wir haben wieder einmal alle gerockt!»

Fasnachtzunft Ryburg

Berechtigte Riesenfreude herrschte bei der Fasnachtzunft Ryburg. Holten sie sich doch am Eidgenössischen Tambouren- und Pfeiferfest im waadtändischen Bulle – nach 2006 in Basel und 2010 in Interlaken – wiederum den Schweizermeistertitel im Sektionstrommeln. Dazu kamen noch die zwei Festsiege von Stefan Freiermuth in der Kategorie 1 und von Jérôme Kym bei den Jungen. Nun stehen diese absoluten Könner auf der Volkshausbühne im Kleinbasel.

fordern sie uns ‚Alte‘ sehr. Dieser neue Schwung, diese neue Welle, hat mich inspiriert, etwas für diese Generation zu schreiben. Das Gute daran; es ist so schwierig, dass Jung und Alt genau gleich viel üben müssen. Das schweisst zusammen», meint Ivan Kym. «Weil das Zusammenspiel auf diesem technischen höchsten Niveau sehr heikel ist, führen wir ‚Generation Y‘ am Charivari mit Dirigent auf», ergänzt der Komponist.



Handzitat:

«Alle Titel haben wir immer zweihändig eingetrommelt!»

Mit Ivan Kym sprach
Werner Blatter

Vorgetragen werden zwei hochkarätige Stücke, beide komponiert von Ivan Kym. «Generation Y» ist momentan eine der schwierigsten Kompositionen, die es im Schweizer Trommeln gibt. Geschrieben eben extra für die Generation Y. «Es muss den jungen gefallen und nicht dem Komponisten. Wir haben viele junge Talente in die Wettspielsektion integriert; diese stammen alle aus der Generation Y. Diese Generation will wissen, warum sie was tun soll, deshalb

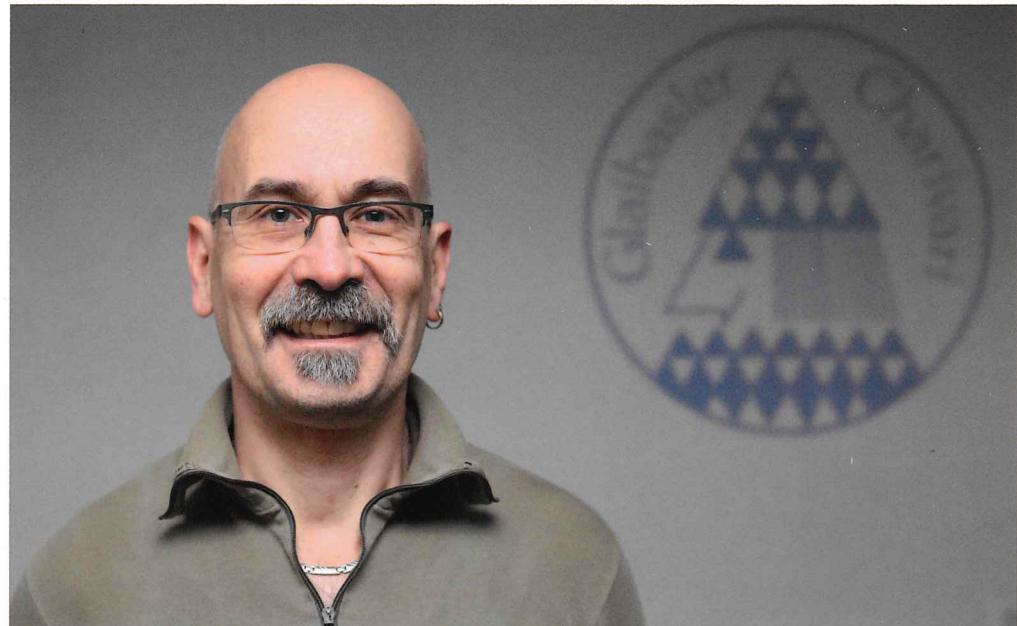
Das zweite Stück «Stärne-Sound» – eine dreistimmige Trommelkomposition – hat Ivan Kym extra fürs Charivari 2019 komponiert. Die jeweiligen Gruppen spielen ihren eigenen Rhythmus, ihren eigenen Vers, und trotzdem tönt es nicht nach Chaos. Der Name «Stärne-Sound» bezieht sich auf den «dritten Stern», den die Ryburger 2018 in Bulle erhalten haben. Zum dritten Mal Schweizer-Meister, nach 2006 und 2010. Ein mehr als nur verdientes Eigenlob.

«Mir luege zum Rächte...»

...meint Peter Stebler

Er, der stellvertretende Leiter Aufsicht, einer Gruppe die unlängst noch «Sicherheit» betitelt wurde. Klar, so ist es rund um die Welt. Bühne auf, Scheinwerferlicht, Applaus... Danach wird auf allen Kanälen berichtet und von Mund zu Mund erzählt: «s isch wunderschön gsi». Ob Theater Basel, Charivari, Opera und gar in den Schauspielhäusern; die Schauspieler und Miminnen, ja die sind das A und O der Veranstaltungen! Oft und gern werden die unzähligen emsi-

Rollstuhlfahrende ihre Plätze finden, bewacht akribisch genau die Mitwirkenden-Garderobe. Zusätzlich zieht er im Notfall den diensthabenden Arzt oder die externen Rettungsdienste bei. Wie werden diese Helfer rekrutiert, wollten wir von Peter Stebler wissen: «Die meisten Helfer waren schon vor mir – ich bin im dritten Jahr im Amt – dabei, leisten seit Jahren ähnliche Arbeiten am Basel Tattoo. Einige melden sich immer freiwillig schon für die kommenden Jahre an.



Handzitat:

«Meine Hände sind mein Kapital.»

Mit Peter Stebler sprach Werner Blatter.

gen Helferinnen und Helfer hinter den Bühnen, in den Garderoben und Gängen vergessen.

Mit mindestens acht Helfern pro Vorstellung lotst der gestandene Milizfeuerwehrhauptmann – er kommandiert die Kompanie Basel-Stadt – die Gäste zur obligatorischen Garderobe oder ins Stübli in den 1. Stock. Erledigt die obligate Ticketkontrolle beim Einlass, beaufsichtigt den Balkon, sorgt dass

Die Stimmung ist bestens. Zum grossen Glück blieben wir von brenzlichen Situationen bis jetzt verschont.» Was ist dein persönlicher Wunsch an die Charivari Besucher: «Etwas mehr Toleranz und Gelassenheit in der heutigen hektischen Gesellschaft. Wir erledigen alle unsere Aufgaben ehrenamtlich und gerne, dies neben unserem Beruf. Übrigens für jeden Besucher haben wir noch immer einen Stuhl gefunden», lächelt er charmant in die Runde.

Und die im Dungle gseet me nit

Blick hinter die Kulissen



Bianca Candoni
Regieassistentin



Rahel Linder
Maske



Esther Studer
Kostümverantwortliche



Susan Dunkel
Kostümassistentin



René Stebler
Saalchef



Hambbe Tschudi
Charivari Bar

Handzitat:
«Hinter den Kulissen
haben sie alle Hände
voll zu tun.»

Programm und Regie:
Erik Julliard, Colette Studer, Carol Jones, Daniel Uhlmann

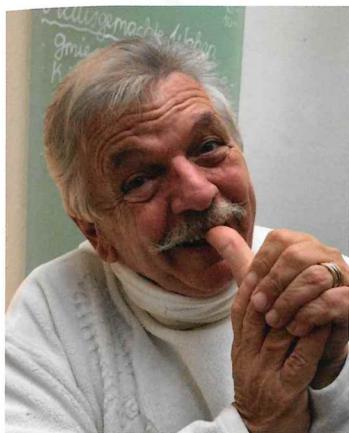
Texter:
Dany Demuth, Dieter Moor, Marco Ratschiller, Marco Schöpfli, Lucien Stöcklin, Walter F. Studer,
Hansjörg Thommen

Technik, Licht, Ton:
Thomas Streb, Laurenz Zschokke, Felix Hohl, Peter Hauser, Marc Hoffmann, Heinz Gisler

Bühnenbild:
Bost Productions GmbH, Maur
Theaterfundus plus GmbH, Härkingen

Die persönliche Fasnachtsgeschichte

-minu



Mit -minu sprach
Christine Wirz-von Planta

Vor sich einen Cappuccino, im weissen Rollkragenpullover, braungebrannt und sichtlich abgeschlankt, sitzt -minu mir gegenüber. Beim Stichwort Fasnacht beginnen die Augen zu strahlen und es sprudelt unaufhaltsam aus ihm heraus:

«Als ich zehn Jahre jung war, hat mir mein Vater erlaubt, erstmals an der Fasnacht teilzunehmen. Dies allerdings mit der Auflage verbunden, mich am Donnerstag nach der Fasnacht in Adelboden auf die ungeliebten Bretter zu stellen! Das Fasnachts-Virus hat mich sofort gepackt bei der ersten Pfeiferstunde in der Lälli-Clique im Goldenen Sternen an der Aeschenvorstadt. Das Gefühl, als Binggis am Morgenstrach wohlbeschützt mitten im Harst der Stammclique mitpfeifen zu dürfen, ist unbezahlbar. Noch heute treffen sich ein paar ehemalige Lälli-Binggis am Samstag vor der Fasnacht zu einem Suppennacht. Als ich Mitglied des Lälli-Stammes wurde, störten mich die übertriebenen Reglementierungen, und ich fühlte mich freier bei den «Prässante», einer Gruppe von fünf Journalisten, die etwas von der Fasnacht verstanden. Zu den weiteren Höhepunkten zählen das «Dalbelochtrio» und die «Sprysse» mit dem Ärbsmues-Essen bei Vera Oeri.

Die erste Fasnachtsreportage schrieb ich, als ich beim Skifahren das Bein gebrochen habe. Der Bericht hat gefallen, und fortan musste ich von den 72 Stunden Fasnacht 20 Stunden für das Schreiben opfern! Seit gut 50 Jahren verfasse ich das Ladäärnespannerli, und über die Sujets erfahre ich am meisten, wenn ich die Ladäärnemooler bei ihrer Arbeit aufsuche. Auch dem Drummeli bin ich treu

geblieben; die einzige vorfasnächtliche Veranstaltung neben dem Charivari, die ich regelmässig besuche.

Die Fasnacht bleibt nicht stehen, sie entwickelt sich ständig. Die Guggen, ehemals verpönt, weisen heute eine hohe musikalische Qualität auf. Und überhaupt, die Kreativität kennt keine Grenzen, und eine Gruppe von Querflötisten mit Pauke begeistert ebenso wie die rasanten Trommlergruppen und die neueren Märsche von Georges Gruntz und Beery Batchélet. Doch der Kern ist derselbe und die historischen Märsche dürfen nicht fehlen. Und noch eine Episode aus Hunderten: Als vor Jahren Christoph Holzach, alias Hölzli, als Ente verkleidet, mit Federboa geschmückt und mit einem leuchtenden Ei auf der Entenlarve auftauchte, fand ich es – damals noch – ein wenig «dernääbe». Es blieb übrigens seine erste und einzige aktive Fasnacht: Hölzli entschwindet jeweils auf die Rigi während der Fasnachtstage.

Heute sehe ich mehr von der Fasnacht als durch den Tunnelblick der Larve. Seit mich LINDA aufgrund des Räppelisegens, den ich in der ganzen Wohnung verstreut habe, in die Flucht geschlagen hat, logiere ich an der Fasnacht im Hotel Les Trois Rois und pilgere um 02.00 Uhr in die dunkle und stille Rheingasse. Ich kehre in einer Baiz ein und stehe, welch krasser Gegensatz, mitten in einer Disko. Meinen Kaffee, beileibe keine Pampeluure, erhalte ich trotzdem und freue mich auf den Morgestraich. Nein, die Fasnacht will ich nicht missen, sie bedeutet mir viel.»

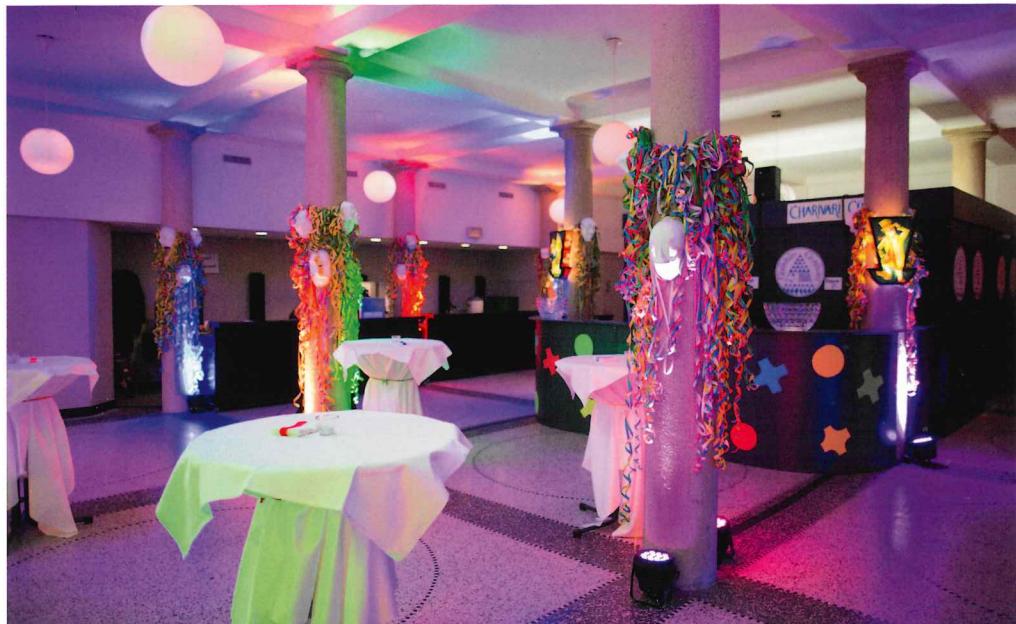
Stossen Sie auf die Fasnacht an!

Charivari Bar

Gönnen Sie sich nach der Vorstellung einen Schlummertrunk an der Charivari Bar im Foyer – nur wenige Schritte vom Saal entfernt. Sitzen Sie mit den Mitwirkenden zusammen, reden Sie über Gott und die Welt und über das Charivari. Freuen Sie sich bei einem Drink gemeinsam auf die bevorstehenden «drey scheenschte Dääg». Die Charivari Bar ist ein beliebter Treffpunkt für Besucher, Fasnächtlerinnen und Fasnächtler, Freunde und Bekannte. Auch Gäste

ment an der Bar reicht vom gezapften Bier über Weine bis hin zu Long Drinks und Shots. Kleine Snacks ergänzen das Angebot. Hobby-DJs und Live-Musiker sorgen spontan für Unterhaltung zur späten Stunde.

Die Charivari Bar ist eine gute Alternative zum Charivari-Keller, der nicht mehr zur Verfügung steht. Das Foyer bietet Potenzial für eine ausgezeichnete Stimmung und für rauschende Vor-



Handzitat:

«Mit einem Drink in der Hand an der Charivari Bar.»

Öffnungszeiten Charivari Bar

Montag bis Donnerstag:
18.30 bis 01.00 Uhr

Freitag und Samstag:
18.30 bis 03.00 Uhr

Sonntag:
16.30 bis 22.00 Uhr

Zutritt zur Charivari Bar auch ohne Ticket möglich.

Text: Andreas Kurz

ohne Charivari-Ticket sind im Foyer des Volkshaus jederzeit herzlich willkommen, sei es für ein Feierabendbier oder auf einen gemütlichen Absacker nach einem Glaibasler-Bummel. Das Sorti-

fasnachts-Feste. Wir freuen uns, Sie an der Charivari Bar begrüssen zu dürfen und mit Ihnen auf das Charivari und die Fasnacht anzustossen.

Wo die Hände herkommen...

BOST Productions

Die Reise zu den Händen führt uns an einen sehr idyllisch gelegenen Ort mit Namen Maur am Greifensee. Vor dem Maur-Studio stehen etliche Wohnmobile; sie sind nicht – wir haben gefragt – Unterkünfte für die Angestellten der BOST AG, sondern warten, bis die Campingsaison beginnt und werden dann an den nahen See verschoben. Der Eingang führt durch den Hut des verrückten Hutmachers aus «Alice im Wunderland», und wenn man die Schwelle überschrit-

Dass in diesen riesigen Räumen Unvorstellbares umgesetzt wird, ist nach dem Gesehenen glaubhaft. Wir sehen die grossen Plotter-Maschinen für den Messe- und Ladenbau und für Grossdrucke, und in einem speziellen Raum steht die erste Hand aus Styropor: die erste Charivari-Hand. Ladina Widmer ist Szenografin und hat mit ihrem Team die Wünsche von Regisseurin Colette Studer aufgenommen, Skizzen erstellt und ist nun daran, diese neue Herausforde-



Handzitat:

«Mit unserem Handwerk schaffen wir die Charivari-Hände für die Bühne.»

Die Erlebnisreise und die Gespräche mit BOST Keller und Ladina Widmer absolvierte Armin Faes.

ten hat, steht man in einer ganz anderen Welt, eine Welt, welche die faszinierende Mystik des Wunderlandes in Realität hingezaubert hat. Man braucht eine Atempause, und auch die Augen müssen sich an die märchenhafte Welt gewöhnen. BOST Productions steht eben auch für Eventlocation, und wenn man in seinem Spiegelbild in den Wunderland-Festsaal hochsteigt – wie sagen es unsere nördlichen Nachbarn – bleibt einem schlicht die Spucke weg. Wunderbar, mystische Lichtspiele, verzauberte Figuren, ein unbeschreibliches Füllhorn von unvergleichlicher Fantasie.

lung umzusetzen, denn die vier Mittelfinger müssen bei beiden Händen beweglich sein, und wie uns Chef BOST Keller erklärt, sind dazu 90 Gelenkelemente nötig. Die Hände werden zuerst aus Styropor «gebildhauert», dann mit einem Spritzguss gefestigt und kommen dann in die Abteilung, wo sie zu beweglichen Händen werden. Das Team ist bei jedem Projekt gefordert, aber, so der Chef, «unser Credo heisst kompromisslos. Wenn die Hände nach Basel kommen, funktionieren sie hundertprozentig, spätestens an der Premiere.» Der Geist des Hauses, das spürt man förmlich, ist wunderlandig-toll. Wir sind gespannt.

Der goldige Waggis

44 Jahre Kindercharivari

Kindercharivari

Theater Basel, Kleine Bühne

Premiere

Samstag, 16. Februar 2019
14.00 Uhr

Weitere Vorstellungen

Sonntag, 17. Februar 2019
11.00 Uhr und 14.30 Uhr

Samstag, 23. Februar 2019
14.00 Uhr und 17.00 Uhr

Sonntag, 24. Februar 2019
14.00 Uhr

Ticketverkauf

Theaterkasse
Migros Claramärt
M-Parc Dreispitz

Preise pro Ticket CHF 15.—
(mit Familienpass CHF 12.—
solange Vorrat)

Weitere Informationen:
www.kindercharivari.ch

Handzitat:

«Für kleine und grosse Hände.»

Mit dem Kindercharivari sprach
Werner Blatter

Das Kindercharivari ist die traditionelle Vorfasnachtsveranstaltung für die ganze Familie. Kinderschauspieler inszenieren gemeinsam mit Erwachsenen ein lustiges aber immer auch spannendes Theaterstück rund um die Basler Fasnacht. Dabei werden sie in der 44sten Ausgabe von der Guggenmusik Ohregribler und der Clique «die junge Antyge» unterstützt. Mit dem

durch die Gassen und wirft von Zeit zu Zeit ein einziges goldenes Räppli. Die Wirkung ist enorm: Das Piccolo jubiliert, die Laterne leuchtet prachtvoller denn je und die Trommler virtuos, also eine verzaberte Wunderfasnacht wenn, ja wenn da nicht noch Touristen wären, welche das Weltkulturerbe nach Deutschland und in die USA exportieren möchten. Dazu wird



Stück «Dr goldig Waggis» aus der Feder von Brigitte Volz wird einmal mehr herrliche Vorfasnacht für Jung und Älter auf die Kleine Bühne des Theater Basel gebracht.

Uuszug us dr Gschicht

Der goldige Waggis ist der Gehilfe von Frau Fasnacht. Von ihr bekommt er die goldenen Räppli in einem goldigen Säckchen. An der Fasnacht schlendert er

dem goldigen Waggis sein Säckchen geklaut und die neue Besitzerin wirft planlos eine Menge goldiger Räppli in die Menge. Dadurch löst sie jedoch ein ziemliches Chaos aus. Wie erhält der goldige Waggis sein Säckchen wieder, wie kann das Chaos aufgelöst werden und wie wird dadurch der Fasnachtszauber gerettet? Wird die Fasnacht exportiert? Antworten auf diese Fragen zeigt das Kindercharivari 2019.

Härzlige Dangg

S Charivari Team

Helperinnen und Helper

Ruth Altorfer, Werner Altorfer, Heidy Baumann, Thomas Bider, Heinrich Blaser, Beatrice Born, Irma Boxler, Andreas Brütsch, Karin Bubendorf, Annette Burckhardt, Andreas Burckhardt, Christine Burckhardt, Hanni Burkhardt, Hanspeter Burkhardt, Alessandra Canonica, Peter Cavadini, Andrea Clementz, Chris Crivelli, Alberto Das Neves, Michèle De la Coze, Doris Durrer, Jörg Emhardt, Cécile Erni, René Fässler, Erika Fässler, Jules Fellmann, Ruth Feuz, Gruber, Philipp Giger, Martin Frey, Angela Frick, Ruth Fuhrer, Markus Fuhrer, Liliane Gitz, Dieter Gruber, Ruedi Graf, Paul Groth, Erika Guggisberg, Manfred Hänni, Florian Hediger, Hans Hitz, Heidi Iseli, Veronika Käch-Moll, Christian Kleiner, Heidi Klotz, Pierre Kunz, Esther Landolt, Edi Landolt, Ursula Lehmann, Werner Lehmann, Sandra Lietzau, Ursula

Mahmoud, Antonio Maiorca, Colette Marquez, Heinz Martin, Bruno Mathis, Walti Mebert, Bruno Meier, Marcel Meppiel, Thierry Meyer, Ingrid Meyer, Maja Moser-Bartl, Liliane Müller, Marlies Natzke, Mirjam Oser, Doris Oswald, Franz Otth, Meggy Pol, Andrea Romana Raisigl, Sonja Rindisbacher, Brigitte Rippstein, Urs Rippstein, Roland Roggo, Dominique Roller, Markus Säckér, Regina Sänglärð, Daniele Schaltenbrand, Christoph Schaub, Heinz Schäublin, Urs Schneider, Axel Schneider, Andrea Soller, Danièle Soltermann, Gerhard G. Springer, Guido Starck, Peter Stebler, Ruth Stieber, Hans Stigel, André Stohler, Urs Stubenvoll, Irène Stubenvoll, Claudia Suter, Ernst Tüscher, Christine Tüscher, Regula Vogt, Corina Waldvogel, Annemarie Weder, Kurt Weibel, Markus Wilhelm, Rolf Winter, Christian Wyder, Patricia Wynne, Trix Zogg, Peter Zuberbühler

Handzitat:

«Den Helferhänden sei Dank.»

OK/Staff

Linda Atz, Werner Blatter, Brigitte Born, Felix Eymann, Markus Gisin, Carol Jones, Rudolf Keller, Andreas Kurz, Hannah Mathis, Sabrina Tufail, Julliet Schaaf, Fritsli Schweizer, Axel Schneider, Christoph Seibert, Peter Stebler, René Stebler, Patrick Straub, Tom Streb, Hanspeter Tschudi, Daniel Uhlmann, Peter Zimmermann

Redaktion Magazin

Werner Blatter, Armin Faes, Andreas Kurz, Christine Wirz-von Planta

Altherren

Armin Faes, Hansruedi Haisch, René Roth, Hanspeter Sacker, Rico Tarelli

Vorstand

Walter F. Studer, Erik Julliard, Thomas Stauffer, Christian Vultier

Dr Epilog

Lieb Publikum

Polisch gsee goot mängs an d Närve,
das isch kai Grund, zem s Handduech wärfe:

E wirgglig gliggig Händli het
d Frau Ackermaa nit, wenn si redt.
Uf Änglisch drampt si efters dry,
me dänggt sich mänggmoor: Let it be!

Was hänn die TESLA denn so koschtet?
Het me die ooni z frooge poschtet?
Dr Baschi daibelet – und sait –
«die Fligel han ich mir ‘verleiht’».

Sig s Dalbevorstadt, d Parggmiseere,
dr Hampe Wessels duet nyt steere.
D Volggsmainig duet er gärn umkeere,
und das duet an de Närve zeere.

Dr Conradin soll nit vergässe
e «Mille feuilles» sott me besser ässe!
Dr Brutschin heert me nit vyl saage,
nur d BVB gumpt em an Graage!

D Frau Herzog bi de «Rote» blybt,
au wenn si schwarzi Zaale schrybt!
Dr Engelbärger seet au rot,
wenn s um Spitalfusioone goot!

Au wenn nit alles gfalle duet:
D Regierig macht s im Grund gno guet!